

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Lahn-Bote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 280

Bad Ems, Samstag, den 30. November 1918.

70. Jahrgang.

Telephonische Nachrichten.

Die endgültige Abdankung des Kaisers und Königs.

Berlin, 29. Nov. Um aufgetauchten Missverständnissen zu begegnen, hat Kaiser Wilhelm II. in einer staatsrechtlich einwandfreien Urkunde auf seine Rechte an die Krone Preußens und die damit verbundene deutsche Kaiserkrone verzichtet. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Ich verzichte hierdurch für alle Zukunft auf alle Rechte als König von Preußen und die damit verbundenen Rechte als deutscher Kaiser. Zugleich entbinde ich alle Beamten des Deutschen Reiches und Preußens sowie alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des preußischen Heeres und die Truppen der Bundesluitengente von dem Treueid, den sie mir als Obersten Befehlshaber geleistet haben. Ich erwarte von Ihnen, daß sie bis zur Neuordnung des Deutschen Reiches den Inhabern der tatsächlichen Gewalt helfen, das Deutsche Volk gegen die drohenden Gefahren der Anarchie, Hungersnot und Fremdherrschaft zu schützen. — Urkundlich gegeben unter beigedrücktem kaiserlichen Siegel aus Schloß Amerongen unter dem 28. 11. 1918.“

Die Heimkehr der deutschen Truppen

Kiew, 29. Nov. Zwischen dem ukrainischen Verkehrsministerium und der deutschen Eisenbahnverwaltung ist über die Heimbeförderung der deutschen Truppen eine Einigung erzielt worden. Die Heimbeförderung wird 3 Monate dauern bei Abgang von etwa 6 Zügen täglich in beiden Richtungen.

Erfurt als Ort der Nationalversammlung?

Erfurt, 29. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, bei der Reichsleitung Schritte zu tun, die Nationalversammlung nach Erfurt einzuberufen. Es wurde eine gemischte Kommission gebildet.

Unberechtigter Vorwurf.

Berlin, 29. Nov. Gegenüber dem in Nr. 25 der Freiheit unter der Überschrift: „Kette Zuständ“ dem Kriegsministerium gemachten Vorwurf, daß es die Kriegsministeriumsgesetze an Offiziere und Beamte willkürlich bewilligt habe, wird festgestellt, daß diese Zusagen nicht einzeln, sondern unter zugleich vom Reichsamt nach einheitlichen Grundsätzen bewilligt wurden, also keinerlei Bevorzugung stattgefunden habe.

Überwachung der Kriegsgesellschaften.

Berlin, 29. Nov. Der Völzungsamt bildete eine Gesellschaft, die die Kriegsgesellschaften überwachen soll. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

Ein deutscher Vorschlag zur Untersuchung der Schuld am Kriege.

WTB. Berlin, 29. Nov. Die deutsche Regierung übermittelte durch Vermittlung der schweizerischen Regierung folgende Note an die englische, französische, belgische, italienische und amerikanische Regierung:

„Für die Herbeführung des Weltfriedens, für die Schaffung dauernder Sicherheit gegen künftige Kriege und für die Wiederherstellung des Herrnrechts der Völker untereinander erscheint dringend geboten, die Vorgänge, die zum Kriege geführt haben, bei allen kriegsführenden Staaten, in allen Einzelheiten aufzuklären. Ein vollständiges wahrheitsgetreues Bild der Weltlage und der Verhandlungen zwischen den Mächten im Juli 1914 und der Schritte, welche die einzelnen Regierungen in dieser Zeit unternommen haben, könnte und würde viel dazu beitragen, die Rauern des Hasses und der Missgunst niederzuziehen, die während des langen Krieges zwischen den Völkern erichtet worden sind, eine gerechte Würdigung der Vorgänge bei Freund und Feind. Die Vorbereitungen für die künftige Verhinderung der Völker ist die einzige mäßliche Grundlage für einen dauernden Frieden und für einen Bund der Völker. Die deutsche Regierung schlägt daher vor, daß eine neutrale Kommission zur Prüfung der Frage der Schuld am Kriege eingesetzt werde, die aus Männern bestehen soll, deren Charakter und politische Erfahrungen einen gerechten Urteilspruch gewährleisten. Die Regierungen sämtlicher kriegsführenden Mächte möchten sich bereit erklären, einer solchen Kommission das gesamte Urkundensmaterial zur Verfügung zu stellen. Die Kommission soll bezeugt sein, alle jene Persönlichkeiten zu vernehmen, die

zur Zeit des Kriegsausbruchs die Geschichte der einzelnen Länder bestimmt haben, sowie alle Zeugen, deren Aussagen für die Beweiserbringung von Bedeutung sein kann.“

Abtransport aller transportfähigen Kranken und Verwundeten.

WTB. Berlin, 29. Nov. Nach weiteren Vereinbarungen der Waffenstillstandskommission mit den Alliierten werden alle transportfähigen Kranken und Verwundeten aus den deutschen linksrheinischen Gebieten und den Gebieten der Brüder Lübeck abgeführt.

Die deutsche Waffenstillstandskommission:

Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender.

Wilson.

London, 28. Nov. (W. A.) Wie die Zeitungen aus Washington melden, reist Wilson am 3. Dezember nach Europa ab. Diese Meldung widerlegt die Nachricht, daß Wilson bereits in den englischen Gewässern eingetroffen sei.

Kein Geist der Rache.

Buffalo, 28. Nov. (W. A.) Reuter. Der Staatssekretär der Marine, Daniels, erklärte in einer Rede: Deutschland muß bei der Friedenskonferenz mit Faktigkeit behaupten. Seine Verbrechen verdienen eine solche Beurteilung, dennoch soll bei der abschließenden Regelung kein Geist der Rache und des Hasses wirksam sein.

Veraubungen umfangreicher Feldpostsendungen.

Berlin, 29. Nov. In der nächsten Zeit dürften sich die Sorgen mehren, daß Feldpostsendungen im Osten wie an der Westfront verloren gegangen sind. Es wäre verlegt, die Verluste der Postverwaltung zur Last zu legen. Sie sind vielmehr die bedauerlichen Folgen von skandalösen Veraubungen mancher Feldpostwagen durch zufolge Soldaten in Belgien.

Belebung der Bauästigkeit.

Berlin, 29. Nov. (W. A.) Wie uns aus dem Reichsarbeitsamt erzählt, haben die Vorvorsitzenden des Rates der Volksbeauftragten sich damit einverstanden erklärt, daß zur Wiederbelebung der Bauästigkeit sofort zur Errichtung von Not- und Behausungen nach Maßgabe der vom Bundesrat in seiner Sitzung vom 31. Oktober 1918 beschlossenen Bestimmungen Baukostenzuschüsse aus Reichsmitteln bis zum Betrage von 107 Millionen Mark gezahlt werden können.

Der Verachtungswille unsrer Feinde.

Frankfurt, 29. Nov. Die Frankfurter Zeitung erzählt von ihrem Berliner Vertreter: Sämtliche bereitgestellten deutschen Faktoren der Waffenstillstandskommission in Spa wie der Waffenstillstandskommission in Berlin die Oberste Heeresleitung und die Reichsregierung haben den bestimmten Eindruck aus dem Verhalten des französischen Oberbefehlshabers noch gewinnen müssen, daß dieser nur nach dem Vorwandsucht den Waffenstillstand mit Deutschland zu kündigen.

Raub einer Regimentskriegsliste.

WTB. Köln, 29. Nov. Das 2. Infanterie-Regiment hat der Leichtgläubigkeit eines Wagenführers des Verlust der Regimentskriegsliste mit einem Verlust von 100 000 Mark zu verdenken. Auf dem Wege nach Hanau wurden unbekannte Personen durch den Wagen, daß ein Gesäß aus dem Wagen gefallen sei, die Begleitung zu bedrohen, das Gesäß für einige Augenblicke zu verlassen, die die Helfershelpe dazu benutzt haben, die Kasse zu rauben.

Frankreich.

Die Kölnische Zeitung hat dieser Tage unter der Überschrift „Das wahre Frankreich“ auf Grund von Angaben amtlicher deutscher Vertreter den Geisteszustand gezeichnet, in dem unter französischen Gegnern sich gegenwärtig befinden. Wir wählen als Beispiel nicht einmal eines der rationalistischen Blätter, sondern das als ernste mitteilaristische Zeitung geltende Journal des Debatte. In einer Nummer vom 17. November steht dieses Blatt ausdrücklich, wie es sich die Vorbereitung des Vorfriedens denkt. Die Arbeitsmethode, die es dafür vorschlägt, hat den Bezug großer Einfachheit: die Verbandsräte und Amisidre verhindern zunächst hübsch unter sich und stellen die Haupttheorien fest, die sie dann vor Ablauf des Waffenstillstands Deutschland vorlegen mit der Auffassung, sie in sehr kurzer Frist anzunehmen, widrigenfalls die Feindseligkeiten wieder aufgenommen würden. Vorfriedens-Verhandlungen kommen also nach dem ratschläglichen Blatte gar nicht mehr in Frage: man zieht den jenenfalls sehr begrenzten Weg vor, eine zweite Reihe von Forderungen zu diktieren, nachdem die durch den Waffenstillstand auferlegte erste Reihe erfüllt worden ist.

Soweit sich's um Gebietsfragen handelt, sind die Forderungen des bürgerlichen Platzes zunächst diese: Deutschland und Preußen verzichten auf Elsass-Lothringen, auf alle polnischen Teile des Königreichs Preußen, einschließlich den polnischen Teil Schlesiens, sowie auf alles Gebiet nördlich des Kaiser-Wilhelm-Kanals, der zudem unter

Preise der Anzeigen

Die einseitige Kleinseite
oder deren Raum 25 Pf.
Reklamezeile 75 Pf.

Schriftleitung und
Geschäftsstellen:

Bad Ems, Adressir. 65.

Fernsprecher Nr. 7.

Verantwortlich für die
Schriftleitung:

Paul Lange, Bad Ems.

dauernde internationale Aussicht gestellt wird. Man sieht, daß Journal des Debaus noch dänischer als die Dänen, die mit ihren Ansprüchen doch schon vor Flensburg hielten. Weiter hat Deutschland auf seine Kolonien zu verzichten und abzuwarten, ob der Verband es für gut befindet, ihm später eine zurückzugeben. Am ausführlichsten spricht das Blatt vom linken Rheinufer:

Weitermüssen Deutschland und Preußen es sich gefallen lassen, daß die Verbandsmächte während einer gewissen Anzahl von Jahren das ganze linke Rheinufer militärisch besetzen; sie haben weiter jeden Anspruch auf diese Gebiete aufzugeben im Hinblick auf die beiden folgenden Möglichkeiten: 1. für den Fall, daß gewisse Teile dieser Gebiete auf Grund des Rechtes der Völker über sich selbst zu bestimmen, oder zur Wiedergutmachung und Gewährleistung benachbarten Staaten überreichen werden; 2. für den Fall, daß dieses Gebiet, das erst 1815 preußisch geworden ist, zu einem sich selbst regierenden Staate aufgerichtet wird, was endgültig oder nur vorübergehend, d. h. für die Dauer der militärischen Besetzung geschehen könnte. In jedem Fall muß es Preußen und Deutschland unterjagt werden, so lange die Besetzung dauert.

Man sieht, wie hier ungeachtet der von amtlicher französischer Seite gegebenen Zustimmung zu Wilsons Grundsatz vom Selbstbestimmungsrecht der Völker allerlei Möglichkeiten einer Einbeziehung des linksrheinischen Gebiets in den Machtkreis Frankreichs konstruiert wird, um diese Einbeziehung zu gelegener Stunde in eine Einverleibung zu verwandeln.

In seiner Nummer vom 22. November beschäftigt sich dasselbe Blatt — und zwar gleich in zwei Aufsätzen — mit der Rote Sozial, worin um Wiederrichtung der Waffenstillstandbedingungen, insbesondere um Erleichterung der Lebensmittelversorgung Deutschlands, gebeten wird:

Wenn die deutsche Bevölkerung leidet, wenn die große Verwaltungsmaschine Deutschlands stillsteht, wenn das Volk leidet, einige Zeit die Jungen und ihre Mütterliches darunter, so ist das gewiß schmerhaft. Es ist aber gerecht und notwendig, daß die Henker am eigenen Leibe die Bezahlung verspielen, die sie ihren Opfern angetan haben. Was sie auch erdulden mögen, es wird wenig sein im Vergleich zu dem, was sie selbst angerichtet haben. Wenn die Verbandsmächte so naiv wären, den Deutschen die Wiederherstellung des normalen Lebens zu erleichtern, so würden unsre Feinde bald genug ihre übermäßige Haltung zurückgewinnen. Wir werden sie von der Notwendigkeit, die Folgen ihrer Niederlage anzuerkennen, nur überzeugen können, wenn sie lange genug die Last dieser Niederlage auf sich ruhen lassen. Sie müssen eine vollkommene Gewissenssorge vornehmen und in Ruhe über die Beachtung der Vorschriften des Evangeliums nachdenken. Bis jetzt sind sie noch sehr weit von Ruhe und Ruhe entfernt!

Dann redet das Blatt auf die Amerikaner an: es möglichen sich nicht durch ihre Humanitätsgefühle zur Sennitonalität hinreichen lassen. Zunächst müßten in Sachen der Nahrungsbeschaffung die Verbandsmächte für sich selber sorgen; dann können die Deutschen wohl immer nicht an die Reihe, da sich vor ihnen schon andre Freunde hinschickend an den Verband gewandt hätten, die also den Vortrag verdienten.

Die italienischen Sozialisten für einen Frieden.

WTB. Bern, 28. Nov. In der italienischen Stimme erklärt der Führer der sozialistischen Freude u. a.: Die italienische Bevölkerung wisse immer noch nichts besteres zu tun, als die Diskussion der internationalen Friedensprobleme zu strecken. Freude wünscht, daß der kommende Friede nach dem Wahlspruch Wilsons: „Wer der Sieger noch besiegt!“ sanktioniert würde. Nur dadurch komme man zu einem dauernden Frieden. Er verlangt weiter, daß mit dem Friedenslongen gleichzeitig ein Kongress des internationalen Proletariats stattfinden solle.

Der Protest der Vertreter der Ostfront.

Berlin, 28. Nov. In der heute im Reichstag tagenden Versammlung der Soldatenräte Berlins haben die Vertreter der Ostfront folgende Erklärung ab:

In Vertretung von etwa 400 000 Kameraden der Ostfront erklären wir, daß die Versammlung uns geeignet erachtet, durch ihr gewaltiges und unparlamentarisches Vorgehen nicht nur die Reichseinheit an der Schwerste zu gefährden, sondern vor allem schwerste Unruhen in die Straßen Berlins zu tragen. Die Hoffnung unserer Kameraden an der Ostfront, die nur auf Erhaltung der Einheit beruht, bricht somit zusammen. Wir bitten nochmals alle Kameraden, die Folgen zu überlegen und Muße und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Delegation der Ostfront: Lehne, Beromann.

Unsere Ostafrikander.

WTB. Berlin, 28. Nov. Auf eine Anfrage der deutschen Waffenstillstandskommission über die weitere Behandlung der deutschen Truppen in Ostafrika, die gemäß Artikel 17 der Waffenstillstandsbedingungen das Schlaggebiet zu räumen haben, hat das englische Kriegsministerium geantwortet, daß die deutschen Truppen in Stärke von 155 Europäern, 1165 Askaris und etwa 3000 sonstigen Verbündeten, darunter 282 Hauptlingen, die Waffen gestreikt hätten. Veranlassung hierzu sei die Mitteilung des feindlichen Oberbefehlshabers an General v. Lettow-Vorbeck über den Abschluß des Waffenstillstandes in Europa gewesen. Die Truppen würden in Abecora, an dem Südufer des Tanganjika-Sees, gesammelt. Den weiteren Abtransport veranlaßte sodann die englische Regierung. Ob der Zertransport auf deutschen Schiffen erfolgen werde, sei noch nicht entschieden. Die Namen der Europäer, die bei Lettow-Vorbeck bis zuletzt ausgeharrt haben, wären noch nicht bekannt. Ebenso ist die Frage der Postverbindung mit ihnen noch nicht geklärt. Veröffentlichungen hierüber werden baldmöglichst erfolgen.

Die deutsche Waffenstillstandskommission:
Der Vorsitzende: Staatssekretär Erzberger.

Valdige Friedenskonferenz.

WTB. London, 28. Nov. Reuter-Meldung. Daily Express schreibt: Man hofft, daß Hoch Clemenceau nächste Woche nach London zur interalliierten Konferenz begleiten wird. Die Annahme, daß die Weltfriedenskonferenz die Friedensbedingungen nicht innerhalb 3 Monaten zur Unterzeichnung vorbereitet haben könnte, wird, wie das Blatt schreibt, in ministeriellen Kreisen Englands bestritten. Europa könne nicht drei Monate warten. Die Demobilisation und die Wiederaufbaupläne müssen notwendigerweise verschoben werden, bis der Friede gezeichnet ist. Die Friedenskonferenz wird also wahrscheinlich den Friedensvertrag in der Hauptstadt schnellstens regeln. Der Vertrag wird so bald als möglich unterzeichnet und die Anordnungen für eine Art internationaler Polizei getroffen werden, um ihn durchzuführen. Internationale Kommissionen würden die Einzelheiten in erheblich längerer Zeit ausarbeiten. Lokalische Fragen, die Frage der Rohstoffbeschaffung und andere schwierige Probleme müssen von diesen Kommissionen erwogen werden. Offenbar kann aber die Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht verschoben werden, bis alle diese Fragen fertiggestellt sind.

Holländische Vermittlung?

Haag, 28. Nov. (W. B.) Das Mitglied der Zweiten Kammer Dubois stellte an den Minister des Inneren folgende Frage: Ist die Regierung bereit, der Volksvertretung und damit dem Lande wie dem Auslande volle Ausklärung über folgende Angelegenheiten zu geben: 1. Den Standpunkt, den sie hinsichtlich des früheren Kaisers von Deutschland, seines Sohnes und des Gesölge von beiden in Holland einnimmt. 2. Den Durchzug von nach Deutschland zurückkehrenden Truppen durch Holland. 3. Ein etwaiges vermittelndes Auftreten der Regierung bei einer oder mehreren Ententemächten im Zusammenhang mit der Erwünschtheit der Wiederaufnahme der Waffenstillstandsbedingungen? Ist die Regierung befindenden Falles bereit, bei Abgabe dieser Mitteilungen die Berichte zu beachten, welche von dem Gesandten Amerikas, Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens an die holländische Presse gegeben worden sind, des Inhalts, als hätte die holländische Regierung die von diesen Gesandten vertretenen Länder vor einer vollendete Tatsache gestellt? Endlich wird um schnelle Richtigstellung von falschen und tendenziösen Berichten der ausländischen Presse gebeten.

Der Batakan.

Rotterdam, 28. Nov. (W. B.) Nach einem offensichtlich aus Paris stammenden Anhänger wird aus Rom gemeldet: Die Batakanischen Kreisen wird erklärt, daß sowohl Kardinal Gibbons wie Kardinal Mercier Wilson gebeten haben, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Papst einen Vertreter auf der Friedenskonferenz habe, da die Friedenskonferenz aufgefordert werden solle, die romische Frage zu regeln. — Clemenceau wird nächsten Sonntag in London zu einer Konferenz mit Lloyd George und anderen Mitgliedern der Regierung über die Frage der Friedenskonferenz und Maßnahmen der Verbündeten gegenüber dem früheren Kaiser erwartet.

Keine Aufhebung der Blockade.

WTB. London, 28. Nov. Reuter-Meldung. Die Times schreibt: Die widerfinnige Geschichte, welche die Deutschen halbamtlich verbreitet haben sollen, daß nämlich die Entente wahrscheinlich die Aufhebung der Blockade in Erwägung ziehen werde, ist völlig unbegründet. die Alliierten haben nicht die getingste Absicht, ihre Handwaffe wegzunehmen, ohne die Unterzeichnung eines gerechten Friedens und die Erfüllung seiner Bedingungen, besonders bei den jetzigen chaotischen Verhältnissen in Deutschland, sicherzustellen. Nach Zurückweisung von Sols' Erklärung, daß Deutschland verhungere, schreibt die Times: Die deutschen Mitteilungen über diese Frage beurteilen jüngstiger Prüfung. Wenn sich ihre Wahrheit herausstellt, werden die Alliierten und Amerika während der Verhandlungen von Zeit zu Zeit so weitgehende Verbündete erlauben, wie die Menschlichkeit es gebietet. Aber die Blockade muß in Kraft bleiben, bis der endgültige Friede ratifiziert ist. Danach kann sie als ein geeignetes Mittel des Weltkörbundes, seine Einheiten durchzuführen, verfügbar bleiben.

Hindenburg an das Heer.

Berlin, 28. Nov. Hindenburg rückte folgenden Aufruf an das Heer: Soldaten, die Ihr mehr als vier Jahre lang treu in Feindesland ausgehalten habt, denkt daran, wie unendlich wichtig es für Heer und Heimat ist, daß Ihr die Rückführung der Armeen und die Entlassung ihrer Verbände in voller Ruhe und Ordnung vollziehen. Nur wenn jeder einzelne von Euch, treu auf seinem Posten bleibt, bis die Stunde der Entlassung aus den Reihen des Heeres für ihn gekommen ist, wird es gelingen, die manifistischen Neubildungen zu überwinden, welche die Rückführung solch gewaltiger Heeresmassen mit sich bringt. Soldaten, die Ihr jetzt in Reihen des Rundschaf selbstlos Euer eigenes Ich dem Wohle des Vaterlandes untergeordnet habt, vergeht auch jetzt nicht, daß die Heimat in leuter Stunde von Euch Opfer fordert. Sie sind geting gegenüber eisdem, was Ihr in den vier langen Jahren des Krieges geleistet habt. Alles außer den Jahrgängen 1896 bis 1899, die zunächst bei den Fahnen blieben, soll so schnell wie möglich entlassen werden. Läßt Euch nicht verführen, vorzeitig und eigenmächtig Euer Truppenteil zu verlassen. Vergangenheitig Euch stets, zu welchen Schwierigkeiten bei der Unterbringung und Versorgung sowie im Abtransport es kommen muß, wenn jeder einzelne von Euch regelmäßig nach Hause strebt. Die Ordnung zu bewahren, ist jetzt wichtiger denn je. Nur so wird die glaute Durchführung des Heeres nach dem östlich des Rheins zunächst vorgesehenen Unterbringungsraum möglich sein. Von dort ist die Weiterfahrt der Verbände mit der Eisenbahn oder durch Fußmarsch zu den Truppenteilen vorgesehen. Mit Rücksicht auf die große Anzahlung von Truppen und beschränkte Transportmöglichkeiten kann dies nur allmählich erfolgen. Längere oder längere Wartezeiten bei oft befrüchteter Unterkunft werden sich für manche Formationen nicht vermeiden lassen. Auch hier ist bald und bestimmt besoldet werden, als die Umstände es gestatten. Keiner von Euch wird vergessen! Seid versichert, daß die Oberste Heeresleitung Euch so bald als möglich Euren Angehörigen zuzuführen. Doch eins tut noch hierbei: Nähe und Ordnung!

(gez.) von Hindenburg.

Czernin und Ludendorff.

Ein Vertreter des Neuen Wiener Journals erhält von einer Persönlichkeit, die in den letzten Wochen eine Unterredung mit dem Wiener Auswärtigen Amt hatte, eine Mitteilung, nach der Graf Czernin im Jahre 1917 als Minister des Auswärtigen das Kaiser Karl in Berlin bei Kaiser Wilhelm war und erklärte, Österreich habe am Ende seiner militärischen und wirtschaftlichen Kräfte. Infolgedessen legte Graf Czernin Kaiser Wilhelm auf das dringendste nahe, wenn auch mit großen Opfern Frieden zu schließen. Kaiser Wilhelm entsandte den Grafen Czernin in das Große Hauptquartier, wo Hindenburg sich passiv verhielt. Ludendorff aber erklärte: „Ich bin der Ansicht, daß nur das unglückliche Verhältnis an der pessimistischen Stimmung schuld ist.“ Ludendorff erklärte sich bereit, der Verwaltung Österreich-Ungarn während des Krieges deutsche Kommissare beizugeben. Czernin erhielt darauf noch einmal im Großen Hauptquartier und erklärte, Österreich könnte gezwungen sein, bei weiterem Verlauf des Krieges einen Sonderfrieden zu schließen. Ludendorff erhob sich und sagte, daß an dem Tag, an dem Österreich einen Sonderfrieden schließe, es die Kriegserklärung Deutschlands zu erwarten hätte. Einen solchen Treubruch könnte Deutschland nur mit dem Beginn der Feindseligkeiten beantworten. Czernin brach das Gespräch ab, kehrte nach Wien zurück und erklärte Kaiser Karl: „Unser Schicksal ist auf Leben und Tod mit dem Deutschlands verbunden. Wir können nicht anders als an seiner Seite auszuharren.“

Deutschland.

WTB. Kiel, 29. Nov. Das englische Geschwader passierte am 28. November morgens um 6½ Uhr Skagen und wird heute nachmittag in Kopenhagen erwartet. Wie verlautet, trifft das Geschwader am Samstag vormittag in Kiel ein. Gouverneur Noske teilte in einer Versammlung mit, daß der Führer der zu erwartenden Ententekommission, der englische Admiral Brownings, es ablehne, mit dem Kieler Arbeiter- und Soldatenrat zu verhandeln.

Bonner Gegenrevolution. Der in Ulm verhaftete und in München wieder freigelassene General Krafft von Dellmensingen war vor 14 Tagen in Ulm abgestiegen und hatte von der Obersten Heeresleitung „seine Divisionen, aber keine Preußen“ erbeten, um die Revolution in München wieder rückgängig zu machen. Dieses Telegramm wurde infolge des inzwischen in Württemberg eingetretene Unheizes aufgefangen und der Absender verhaftet.

Presse und Unabhängige. Der A- und S-Rat von Düsseldorf hat ein wunderbares Verfahren gewählt, um seine Ansichten über die neue deutsche Freiheit zum Ausdruck zu bringen. Beauftragte des Rates erschienen lebhaft in der Wohnung des Schriftleiters Luz der liberalen „Düsseldorfer Zeitung“ und erklärten mit Bezug auf eine ihnen nicht geheime Meldung des Blattes über Abschließungsbemühungen in Westdeutschland, daß der Volksaufschwung des A- und S-Rates sich die Ausübung der S-Partei in einzelnen Städten vorbehalte. Trotz der kaum errungenen Freiheit! Unter Androhung von Zwangsmaßregeln wurde das Blatt schließlich gezwungen, eine vom A- und S-Rat verfaßte „Bekanntmachung“ abzudrucken, mit deren Inhalt die Rebaktion durchaus nicht einverstanden war. — Der Vorstand des Vereins Düsseldorfer Presse hat gegen diesen „unerhörten Gewissenszwang“ schärfsten Widerspruch erhoben.

Düsseldorf, 28. Nov. Wie die „Düsseldorfer Zeitung“ meldet, kam es gestern zu einem Zusammenschluß zwischen Angehörigen des einkündigen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 39 und den Vertretern der Arbeiter- und Soldatenräte an die Soldaten, wobei ein Mann schwer verletzt wurde. Auf dem Kasernenhof erfolgte ein zweiter Zusammenschluß, als ein Offizier forderte, daß einige Mitglieder des Freiwilligen Regiments die Waffen niedergelegen. Bei den begangenen Vorfall wurde niemand getötet. Zwei Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates verhandelten später mit dem Divisionalkommandeur, welcher erklärte, daß der Zusammenschluß ohne seine Einwilligung erfolgt sei. Vor dem Rathause wurden im Laufe des Nachmittags starke Sicherheitsvorschriften zusammengezogen. Pünktlich fiel ein Schuß. Nun begannen die Polizei vom Freiwilligen Regiment vor dem Rathause zu feuern. Es wurden Maschinengewehre im und am Rathause aufgestellt. Die Schüsse wurden jedenfalls alle in die Luft abgegeben, denn es wurde niemand verletzt. Als das Schießen begann, trug gerade die städtische Finanzkommission, deren Beratungen auch der Oberbürgermeister besuchte. Er verließ sofort die Sitzung und fuhr mit zwei Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrates zum Kommandeur der Polizei, mit dem Verhandlungen aufgenommen wurden. Neben den Verlaufen der Verhandlungen sind Einzelheiten noch nicht bekannt.

Berlin, 29. Nov. (W. B.) Wie wir erfahren, sollen die Familienunterstützungen für Kriegsteilnehmer allgemein bis zum 31. Dezember 1918 weiter gewährt werden. Darüber hinaus sollen sie nach dem 30. November 1918 zur Entlastung kommenden Mannschaften noch zwei Monaten an Familienunterstützungen ohne Prüfung der Bedürftigkeit ausgesetzt werden. Der betreffende Entwurf ist schon in den nächsten Tagen fertiggestellt werden.

Berlin, 29. Nov. (Priv.-Tel.) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wurde in seinem Zeitpunkt des Krieges von feindlicher Seite amlich oder inreichend beglaubigte Form mit einem Friedensangebot an uns herangetragen.

Aufruf an die Bergarbeiter.

Münster, 28. Nov. Mehr als vier Jahre hält nun ein gemeinsames Band zusammen. Wir standen auf dem Wall der Festung. Ihr habt uns die Waffen geschuldet. Es waren falsche Ideale, für die wir kämpften. Es waren Trugbilder, für die Ihr Eure Arbeit eingelegt habt. Die Stunde der Befreiung von dem Wahne ist gekommen. Ihr und wir haben gemeinsam daran teil. Nun fragt Ihr uns: Was wollt Ihr? Und wir sagen offen und ehrlich: Wir wollen endlich Frieden! Wir wollen in unser Heim ekehren. Helft uns! Der Weg ist versperrt! Euer starker Arm muß jetzt alle Räder in Gang halten, sonst sterben wir in den Strudeln des Elends.

Trete mit uns ein für die sofortige Einberufung der Nationalversammlung. Kämpft mit uns gegen die Diktatur von oben und unten. Arbeiter unter Tag! Ihr müßt uns helfen. Ihr, die Ihr doch unsere Brüder seid. Die Soldaten haben vor dem Feind gehungert und gestorben, haben die schwersten Zerstörungen ertragen. Uns dürft Ihr nicht das Brot und die Arbeit versagen! Hebt nicht! Helft uns!

Der Soldatenrat der 4. Armee.

Berlin, 28. Nov. Während die Krise in der Regierung, hervergerufen durch den in München von Eisner eingeleiteten Feldzug gegen die angeblich kompromittierten Vertreter des bisherigen Systems: Solf, Erzberger, Scheidemann und Co. etc. erklärte durch die Erkrankung des Berliner Volksgründers Solf, solle ausdrücklich, ihrer Lösung entgegen, unterstellt sich der Vorwärts mit Herrn Eisner über den Begriff des Kompromittierten. In dem genannten Blatt erklärt nämlich der Redakteur Kautner mit aller Einschließlichkeit, Kurt Eisner sei der letzte, der das Recht habe, andre Leute wegen ihres Glaubens an die Reichsabschaffung Deutschlands am Kriege oder wegen ihres Eintretens für die Kreditbewilligung als kompromittiert zu bezeichnen, oder er solle so ehrlich sein, offen zu erklären, daß er selbst in erster Linie zu den kompromittierten Leuten gehöre. Kautner erzählt, er sei in den Tagen vor Kriegsausbruch Redakteur an der Chemnitzer Volksstimme gewesen, und zwischen dem 28. und 30. Juli habe Eisner dem Blatt aus München telephonisch mitgeteilt, er wisse direkt aus dem bayerischen Kriegsministerium, daß der Krieg unvermeidlich sei, weil Rußland sich unter feinen Umständen von einem Eingreifen in den österreichisch-italienischen Konflikt zurückhalten lasse und bereits mobil mache, was die deutsche Kriegserklärung zur Folge haben müsse. Kurt Eisner war, so führt Kautner fort, unzweifelhaft der einzige Sozialdemokrat in ganz Deutschland, der am 28. Juli mit absoluter Bestimmtheit wußte, daß der Krieg unvermeidlich sei, und zwar wegen des bevorstehenden Eingreifens Rußlands. Aus dieser Überzeugung habe Eisner auch die vollen Konsequenzen gezogen. Er habe der Redaktion der Chemnitzer Volksstimme in der dringendsten Weise versichert, daß der Kriegsausbruch lediglich die Schuld Rußlands sei. Es galt deshalb mit aller Macht innerhalb des Partei dahin zu wirken, daß die Sozialdemokratie sich bei Kriegsausbruch hinter die Regierung stelle und die Kriegskredite bewillige. Eisner hat seine Chemnitzer Genossen ausdrücklich, auf alle ihrer erreichbaren Abgeordneten in diesem Sinne einzutragen. Außerdem habe Eisner sich damals auch durch die vorherige Regierung um die Zulassung zur Kriegsberichterstattung beworben. — Nach dem Tod Eisners ist jedoch Eisner als schwer kompromittiert zu bezeichnen.

Deutsch-Oesterreich.

Wien, 28. Nov. In Betrachtung der Stellungnahme der Entente gegenüber Deutsch-Oesterreich führt das neue Wiener Tageblatt den Nachweis, daß nach den bedeutsamen Neuerungen, besonders den kürzlichen Erklärungen Boulots in England tatsächlich kein erster Widerstand gegen den Anschluß Deutsch-Oesterreich an Deutschland bestehen, und daß die amerikanische Regierung auf dem gleichen Standpunkt steht. Nicht zu unterschätzen seien dagegen die mehrfach in Frankreich ausgesprochenen Drohungen. Für Deutsch-Oesterreich kommt vor allem die Haltung Italiens in Betracht. Die imperialistische italienische Regierung versorge den Gedankengang, den kürzlich Corriere della Sera entwickelt hat. Danach habe Italien nichts gegen den Anschluß Deutsch-Oesterreich an Deutschland, wenn nur ein neues Deutsch-Ungarn in anderer Form wieder erstehe.

Italien.

Rom, 27. Nov. (W. B.) Der Vorschlag für das Haushaltsjahr 1919/20 enthält, wie Finanzminister Ratti in der Kammer erklärte, einen Fehlbetrag von 500 Millionen. Die Ausgaben sind von 4207 Millionen auf 5308 Millionen gestiegen. Die Mehrausgaben waren erforderlich hauptsächlich infolge Steigens der Zinsen für die Kriegsanleihe. Die Ausgaben für Gehälter und Beuerungsabzüge, die dem Militär- und Zivilpersonal der öffentlichen Verwaltung und Behörden gewährt wurden, stiegen auf 700 Millionen; davon entfielen auf das Eisenbahnpersonal 184 Millionen. Die Ausgaben für den Krieg, die bis jetzt im In- und Ausland gemacht wurden, belaufen sich auf etwa 59 Milliarden. Die Schulden sind auf über 63 Milliarden gestiegen; die Schulden an die Alliierten machen 14 Milliarden aus.

Amerika.

Genf, 27. Nov. Le Journal meldet, Amerika plane vor Beginn des Kongresses die Einsendung einer Verbundskommission von Sachverständigen befußt Aufnahme der finanziellen Bilanz; Amerika wolle einen Krieg Deutschlands verhindern.

Das zurückslutende Heer.

Berlin, 27. Nov. Eine der Stätten in Berlin, die heute die merkwürdigsten Bilder bieten, ist gewiß der Schlesische Bahnhof. Auf ihm flutet jetzt die letzte Welle der Millionenheere zurück, die wir nach dem Osten entzündeten, die drei Jahre lang Land um Land eroberten, um schließlich, reich an Ruhm, aber ohne Erfolg und mit Aufgabe zu vieler Hoffnungen, zurückzukehren. Da sind Augen, Lippen der Armeen Mackens, der von Litauen, von Polen, Leute, die von Kiew, von Bukarest, vom Balkan, von Ungarn kommen. Alles das erreicht bei Oderberg die deutsche Grenze, sieht, wenn es nach Berlin kommt, in der weiten Glashalle des Schlesischen Bahnhofes endlich das Ziel seiner Mühen, das Ende eines epischen Heldenkampfes, der einmal seinen Homer finden wird. Und mit ihnen kommen Rotkreuzschwestern, Sanitätsleute, Zivilbeamte, Helferinnen, Rieferanten zurück, alles, was die Armee begleitete und unterstützte. Der gewaltige Bahnhof mit seinen roten Ziegelmauern, seinen hellgrünen gefärbten Glasfenstern, gleicht einem Heerlager. Soldaten überall, in den Gängen, vor den Schaltern, auf den Bahnhöfen, in den Wartesälen, Typen aus dem Osten in schweren Schafspelzen, mit Lammfellmützen, unter denen deutsche Soldatenköpfe stecken; das zwischen Kriegsangaben, die auf ihren Abtransport warten, in abgenügten, grauen und braunen Röcken, die die Wirkung von vier Kriegsjahren zeigen. Alles das wimmelt durcheinander, just Ankunft, wechselt Geld ein oder studiert die roten Plakate, mit denen die sozialistischen Parteien die Bände des Bahnhofs geschmückt haben, denn hier kommen viele an, die von der Umwälzung in Deutschland noch keine Ahnung haben, die vertrüundert, ermüdet nach langen Jahren hier einzutreffen und mit gierigen Augen sehen, daß die Heimat zwischen ein neues Gewand angezogen hat. An den Toren des Bahnhofes wird ein schwunghafter Handel mit Zigaretten getrieben; die Soldaten verkaufen, was sie davon aus Bukarest, aus Konstantinopel mitgebracht haben. Andere handeln mit Bonbons, Süßigkeiten, Anfertigungen mit Bildern der Revolution. Trotz aller Revolution beherrscht die deutsche Ordnung den Bahnhof. Matrosen mit weißen Armbinden und Sicherheitsbeamte mit schwarzroten goldenen Zeichen versetzen an Stelle der früheren Schuhleute den Dienst. Vor dem Bahnhof sind zwei große Baracken erbaut, die eine zum Speisen eingerichtet, die andre zum Schlafen; so ist für jeden georgt, der hier zu irgend einer Stunde des Tages oder der Nacht ankommt und keine Unterkunft hat. Schwerer zu überwachen ist der große Güterbahnhof, der sich von hier aus nach der Stralsunder Seite erstreckt, und der wegen seiner Lebensmittel- und Kohlentransporte und wegen des aus dem Osten zurückkommenden Heeresgerüsts besonders wichtig ist. Hier sind schon zahlreiche Diebstähle vorgekommen, begangen von Elementen, die sich jetzt leider immer stärker herwegen. Demgegenüber kann man sich nur wundern, daß der Abtransport und der Durchgang eines so großen Heeres durch Berlin hier wie anderswo mit verhältnismäßig großer Ordnung vor sich geht.

Aus dem Gerichtsaal.

Wie Schiebergeschäfte gemacht wurden. Ein frecher Nahrungsmittelgeschwindel ist im Februar d. J. zum Nachteil der Frankfurter Einwohnerchaft von der noch unreifen Geschäftsfrau Frieda Schulz aus Frankfurt a. O. im großen Maßstab ausgeführt worden. Durch schwindhafte Angaben war es dem Mädchen gelungen, zentnerweise Butter und andere Nahrungsmittel vom Nahrungsmittelamt zu entnehmen und hinterher zu Geld zu machen. Die Beträgerin und i. J. bereits vom Bericht geführt worden, wobei die Anklägerin, eine verheiratete Frau, ins Buchhaus spaziert ist. Nunmehr konnte auch eine Heberin in der Person der Handelsfrau Amalie Alant zur Verantwortung gezogen werden. Diese hatte von der Schule 5 Centner der durch Betrug erworbenen Butter und mehrere Zentner Käse gekauft, und diese Waren in Berlin an den Mann gebracht. Um die Käse vor Strafe zu schützen, haben zwei Hilfskriminalisten, die von ihr mit über 2000 Mark bestochen worden sind, falsche Protokolle über den Sachverhalt aufgestellt. Die Angeklagte wurde von der Strafammer Jeanne a. O. zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Der Erreger der Grippe gefunden. In der akademischen Akademie München ist bei Versuchen, die auf Anregung des Generalarztes Dr. Dienbonne angestellt wurden, Dr. von Angerer, Assistent am physiologischen Institut Erlangen, auf einen filterbaren Erreger gestoßen. Seine Weiterzüchtung ist in einigen Fällen gelungen, auch seine Züchtung bis in allerkleinsten, leichttretenden, in lebhafter Molekularbewegung befindliche Teilchen, die bei allen grippekranken Versuchstieren nachgewiesen werden konnten. Es handelt sich hier um einen der wenigen Fälle künstlicher Züchtung eines filterbaren Erregers. Wer weiter besteht die Möglichkeit, daß damit der eigentliche Erreger der Grippe gefunden ist. Die von Dr. von Angerer in der neuesten Nummer der Münchener Medizinischen Wochenschrift beschriebenen Organismen scheinen dem Erreger des Schauspens nothzustehen. Doch bestehen wesentliche Unterschiede in den Stoffbedingungen, so daß es sich nicht um die gleichen Erreger handeln kann. Einerseits haben die so zahlreichen bakteriologischen Untersuchungen mittels der gebräuchlichen Methoden kein einheitliches Resultat ergeben, andererseits ist der filterbare Erreger im menschlichen Blut nachgewiesen worden. So besteht einige Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Gebilde die Erreger der Grippe sind.

Vermischte Nachrichten.

W.T.B. Berlin, 29. Nov. Hinter der Zeppeliner Brücke fuhr ein Zug in eine Rotte Arbeiter und tötete acht.

Aus Fahrlässigkeit erschossen. Aus Fahrlässigkeit hat ein Musketier der Sicherheitswache Schnargendorf seinen Kameraden erschossen. Der junge Soldat griff, als er auf Posten ziehen sollte, nach einem der dort stehenden Karabiner. Als ihn ein Kamerad darauf aufmerksam machte, daß es nicht der jene sei, nahm er einen anderen, legte im Scherz auf den Musketier Mütze an und brückte ab. Ein Schuß trachte, und Mütze fiel, in den Kopf getroffen, tot zu Boden. Der fahrlässige Schütze wurde festgenommen.

Benzol kein Spielzeug. Auf dem Wiesentaler Hof bei Kaiserslautern hatten sich drei Kinder im Alter von 9, 7 und 5 Jahren Benzol zu verschaffen gewußt, daß sie im Hause ihrer Eltern in deren Abwesenheit zur Entzündung brachten. Hierbei erschien die Kinder derart schwere Brandwunden, daß sie alle drei verstarben.

Sieben Personen durch giftige Gase getötet. Auf der Hütte Balkan wollte der Hochfenschnellzettel die undicht gewordene Deckelkappe eines gebürtigen Hochfens zerstampfen. Kaum hatte er die Leiter betreten, als er, von giftigen Gasen belästigt, in den Ofen hinabstürzte. Bei dem Versuch, ihn zu retten, erschien fünf weitere Personen das gleiche Schicksal. Alle sieben Personen sind tot.

Den Ehrentitel „Soldatennmutter von Jossy“ erhielt durch Beschluss des Soldatenrates in Jossy (Württemberg) die stets glockenreife Schlosserin von Neutrauberg, Gräfin Sophie von Waldburg-Zyrgenstein.

Geretteter Geldschatz. Landsturmleute des Landsturm-Inf.-Bataillons Kaiserslautern trafen dieser Tage in Sagan mit einem Geldschatz ein, den sie aus Wien geerbt hatten. Er enthielt eineinhalb Millionen Mark deutsches Geld, 118 224 Mark Ober-Ostgeld, 36 000 Kr., 3000 Lei rumänisches, 197 Pfund türkisches, 6000 Mark polnisches Geld, einen Bettel mit 105 000 Kronen, sowie für viele tausend Mark Wertpapiere. Das Geld hatte aus Wien an die Darlehnskasse in Kowno abgeliefert werden sollen. Als der Umsturz in Polen begann, waren die Landsturmleute schon auf der Reise. Um nicht verhaftet und des Staates nicht verhaftet zu werden, legten die Leute die Waffen ab und bezeichneten den Inhalt als Reisegepäck. So kamen sie glücklich bis Kowno, fanden aber auch dort noch keine Gelegenheit, sich des Schatzes zu entledigen, da die A- und S.-Räte deutsch-polnisch waren. Erst auf dem Saganer Bahnhof konnten sie die wertvollen Kisten an den A- und S.-Rat abgeben, der sie sofort der Reichsbank überwies. Der größte Teil des Geldes ist nach Glogau überführt worden. Den brauen Landsturmleuten ist eine hohe Belohnung zugesichert.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Postverkehr mit dem Oste. Briefe und Postkarten an die Angehörigen der Ostseeherren können wieder aufgeleistet werden. Tatsächlich verstanden und wohl auch unrichtige Zeitungsnachrichten haben Störungen eintreten lassen, die von den Beteiligten im fernen Osten schmerzlich empfunden werden. Zur Sperrung der Nachrichtenpost nach den Ostseehäfen liegt keine Veranlassung vor. Wir warten sehnlichst auf Nachrichten von unseren Angehörigen. Die zurückmarschierte und noch im defensiven Gebiet notwendige Truppe bringt unbedingt diese unmittelbare Verbindung mit Haus und Herd. Sie abschneiden, hieße die Beunruhigung, die ohnehin vorhanden ist, bis zur Unenträglichkeit steigen.

Der Briefverkehr mit dem Auslande. Die bisherigen aus militärischen Gründen getroffenen Beschränkungen im Brief-, Postkarten-, Drucksachen- und Zeitungsverkehr nach dem nichtfeindlichen Auslande sind sämtlich aufgehoben worden. Es bleiben nur noch bestehen die Bestimmungen, wonach Briefe nach dem Ausland offen aufgeliefert werden müssen, und Briefsendungen (einschließlich der Postkarten und Drucksachen) außer in deutscher nur in den für den Briefverkehr mit dem Auslande bisher zugelassenen fremden Sprachen abgefaßt sein dürfen. Ferner bleiben alle Beschränkungen für den durch die Post vermittelten Geldverkehr mit dem Auslande aufrechterhalten.

Hanseschlachtungen nur bis 31. Dezember. Mit Rücksicht auf die Lage der Kriegsfließ- und Getreideversorgung hat der Staatssekretär des Reichsnährungsamtes die Bundesregierungen ersucht, anzuordnen, daß die Hanseschlachtungen bis zum 31. Dezember 1918 beendet sein müssen, und nur in besonderen Ausnahmefällen eine Verlängerung des Termins zugelassen. Die nach dem 1. Januar 1919 noch in den Feständen ohne Genehmigung beständlichen schlachtfähigen Schweine sind, abgesehen von den Zuchtschweinen, auf deren Erhaltung mit allen Mitteln hinzuwirken ist, und von noch nicht abgenommenen Vertragschweinen, möglichst ohne Verzug zur Erfüllung der Schlachtbeauftragung heranzuziehen.

Poststein, 28. Nov. Zu der Mitterung von der Poststelle auf die Lage der Kriegsfließ- und Getreideversorgung hat der Staatssekretär des Reichsnährungsamtes die Bundesregierungen ersucht, anzuordnen, daß die Hanseschlachtungen bis zum 31. Dezember 1918 beendet sein müssen, und nur in besonderen Ausnahmefällen eine Verlängerung des Termins zugelassen. Die nach dem 1. Januar 1919 noch in den Feständen ohne Genehmigung beständlichen schlachtfähigen Schweine sind, abgesehen von den Zuchtschweinen, auf deren Erhaltung mit allen Mitteln hinzuwirken ist, und von noch nicht abgenommenen Vertragschweinen, möglichst ohne Verzug zur Erfüllung der Schlachtbeauftragung heranzuziehen.

Worms, 28. Nov. Der Übergang der Armee v. Bessow wird hier heute erwartet. Bei Oppenheim wird von einem Pionierbataillon unter Mithilfe von Material der im Kreise wohnenden Schweizer eine Brücke über den Rhein gebaut. Ebenso wurden im Rheingau und bei St. Goar bereits Brücken gesprengt.

Auch eine Republik Nassau?

Aus Nassau, 28. Nov. Der Kurs „Los von Berlin“ hat auch in Nassau lebhaften Widerhall gefunden und wiegt sich bereits in der heimischen Presse. Die Meinungen gehen weit auseinander. Ein Teil will nicht die Auflösung der Provinz als selbständige Republik, ein anderer den Abschluß dieser Republik an den zu bildenden Rheinbundstaat, in dieser Form gehen die partikularistischen Sonderwillen fort. Der größte Teil der vorliegenden Neuherungen spricht sich offen für die Verfechtung all der glenden Kleinstaaten aus und sieht in einem einzigen großen deutschen Staate allein das Heil und die Gewähr für eine gesunde Zukunft unseres Volkes. Und diese letzteren dürfen allein Recht haben.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Achtung Turner! Morgen nachmittag 2 Uhr Versammlung und Ausgabe der Sieger-Nachrichten im Vereinszimmer der Turnhalle.

Zum Vertretertag in Ems.

W.T.B. Köln, 28. Nov. Die Soldaten- und Veteranenvereine der hier durchziehenden 308. Infanterie-

Division führten nach Wahl ihres Vertreters zur Delegiertenversammlung in Ems hinsichtlich ihrer Stellungnahme zur neuen Regierung folgende Entschließung: Die Kameraden treten hinter die neue Regierung, wenn sie ehrlich, demüthig ist, dem deutschen Volk den endgültigen Frieden zu bringen, der die innere und äußere Entwicklung des neuen Deutschlands in freiheitlichem Sinne zu sichern imstande ist, zweitens kraftvoll dafür eintritt, eine militärische Gegenrevolution ebenso wie eine anarchistische Umwälzung zu verhindern.

Aus Diez und Umgegend.

Diebstähle. Die in letzter Zeit in Oranienstein verübten Diebstähle, wobei Kaninchen, Hühner, Eier und besonders große Wäschevorräte dem Dieb in die Hände fielen, sind jetzt durch Ermittlung des Täters aufgeklärt, der seiner verdienten Strafe entgegenseht.

Die Lichspieltheater. Mit einem Sensationsprogramm wartet am Sonntag und Montag das heimige Lichspieltheater auf. Eintr. Zangenberg in dem bekannten ergreifenden Drama „Stephan Bocquin“ und „Wandas Trick“, ein reizendes Lustspiel, dirbtet ihre Anziehungskraft nicht verloren.

Aus Nassau und Umgegend.

Postalisch. Nach einer Bekanntmachung des bietigen Postamtes fällt die zweite (Nachmittags-) Fahrt des Privatpostverkehrtwagens Nassau-Singhoven-Pohl vom 1. Dezember 1918 bis Ende Februar 1919 weg.

Wirtschaft. Das in der Kaiserstraße belegte Geschäft- und Wohnhaus des Herrn Karl Behnert ging häufig an die Gräfl. v. d. Grobenische Renten über.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Gasgefüllte Wotan-Lampen

sind zeitgemäß

Die Edelgas Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

In Bad Ems zu haben bei der Malbergbahn-A.G.

Freibank auf dem Schlachthof zu Ems.

Heute Samstag, den 30. d. Mts. Verkauf von Rindfleisch und zwar von 6—6,30 Uhr auf die Freibanktore von 531—590

Die Schlachthofverwaltung.

Geschäftskuverts mit und ohne Aufdruck, habe ich einige Tausend abgegeben.

E. Krause, Buchdr., Dusenau.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 1. Dezember
von 3—10 Uhr
und Montag, den 2. Dezember von 8—10 Uhr.

Naturaufnahme.

Die Verräterin.

Großer Monopol-Sensations-Schlager in 4 Akten.
In der Hauptrolle die gefeierte Künstlerin Olga Desmond.

Großer Monopol-Lustspielschlager aus der Karneval-Serie 1918/19.

In der Hauptrolle: Rich. Senius, Rely Marlow.

Kleine Quantums Zigarren, Zigaretten, Tabake für Wiederverkäufer und Private hat preiswert abzugeben Karl Fr. Gietz, Wiesbaden.

Befanntmachung

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegrafenlinie in Hahnstätten (Unterlahnkreis) liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Gollhans (V. Wiesbaden), 28. November 1918.

Postamt.

